

## **Nachfolgende Seiten:**

**Auszug aus der Masterarbeit von Tim Waltemathe (2021):**

**Protestmobilisierung von „Fridays for Future“ in sozialen Medien**

---

**Bewertung der Masterarbeit: 1,0 (Bestnote);**

**Aus einem der Gutachten:**

„Die Arbeit von Herrn Waltemathe gehört zu den seltenen Fällen von Abschlussarbeiten, die sich sowohl durch eine ausgezeichnete Form als auch durch originelle Inhalte auszeichnet. [...] Insbesondere das Vermögen, souverän wie akribisch eigene Überlegungen durch Zitate zu untermauern, ohne dabei den Sprachfluss zu unterbrechen ist hervorragend. Belege aus der englischsprachigen Literatur werden nicht vermieden, sondern fügen sich nahtlos in die Argumentation ein. [...] Auch hat Herr Waltemathe neue Erkenntnisse erarbeitet.“

### 2.1.3 Wie lässt sich „Fridays for Future“ einordnen?

Von Interesse ist nicht nur, wie alt die Protestierenden waren, sondern auch, wie sich FFF sozialwissenschaftlich einordnen lässt. FFF „hat sich [...] bis heute einer formellen oder gar rechtsförmigen Struktur verweigert [...] Bis heute gibt es [...] zumindest in Deutschland keine de jure verantwortlichen Personen und Organe von FFF“ (Rucht und Rink 2020:109). FFF ist somit keine Interessengruppe, kein Verein oder Verband. Aktivist\*innen organisierten sich, doch ist FFF keine Organisation. Bislang ist auch keine Partei unmittelbar aus den Protesten von FFF hervorgegangen, die nun den Weg innerhalb des institutionalisierten politischen Systems antritt. Es kann hierzu lediglich angemerkt werden, dass Jakob Blasel als einer der bekanntesten FFF-Aktivist\*innen bereits erklärte, in diesem Jahr für die Partei der Grünen bei der Bundestagswahl kandidieren zu wollen. Es ist des Weiteren zwar möglich, die Eintragung von „FRIDAYS FOR FUTURE“ als Marke seit dem 22. Mai 2020 und dem Inhaber „Stiftelsen The Greta Thunberg Foundation, 114 36, Stockholm, SE“ nachzuweisen.<sup>3</sup> Doch hilft das wenig, um das Phänomen FFF zu verstehen.

Als erster Ausgangspunkt zur weiteren Bestimmung des Phänomens können Websites dienen: auf [fridaysforfuture.org](https://fridaysforfuture.org) wird FFF selbstreferentiell als soziale Bewegung bezeichnet. Unter deutscher Adresse heißt es analog: „Fridays for Future: Das sind alle, die für unser Klima auf die Straße gehen. Die Klimastreik-Bewegung ist international, überparteilich, unabhängig und dezentral organisiert. Mach mit und werde Teil unserer Bewegung!“ (siehe Screenshots in Anhang A) Hierdurch offenbart sich, dass zumindest ein Teil der FFF-Aktivist\*innen durchaus mit der Kategorisierung als soziale Bewegung kokettiert und diese Bezeichnung gefällt. Aber auch aus gewisser Entfernung wird FFF als soziale Umweltbewegung beschrieben (Reinhardt 2019; Stuart, Gunderson & Petersen 2020; Boulianne, Lalancette & Ilkiw 2020; Bergmann & Ossewaarde 2020; von Wehrden, Kater-Wettstädt & Schneidewind 2019).

Dagegen kamen Rucht et al. (2019:39) sowie Rucht gemeinsam mit Sommer (2019) zumindest zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ihrer Beiträge zum Schluss, dass FFF

---

3 Zu finden unter: <https://register.dpma.de/DPMAREgister/marke/registerHABM?AKZ=018171380&CURSOR=13>; Aussagen hierzu von Anfang letzten Jahres lassen sich auch im Instagramprofil Thunbergs finden: [www.instagram.com/p/B76KMRjJPRn](https://www.instagram.com/p/B76KMRjJPRn)

eher als Protestkampagne denn als soziale Bewegung zu sehen sei. Rucht et al. (2019:39-40) räumen jedoch ein, dass es von der verwendeten Definition abhängt, ob FFF als soziale Bewegung gesehen wird: „Die Antwort auf diese Frage steht und fällt mit der Definition von sozialer Bewegung“. Von den zwei Definitionen, die sie darlegen<sup>4</sup> – eine erste sowie eine um ein weiteres Kriterium erweiterte zweite – sprechen sie sich für die erweiterte zweite Definition aus. Sie sehen das zusätzliche Kriterium dieser zweiten Definition bei FFF nicht erfüllt und sprechen FFF dementsprechend ab, eine soziale Bewegung zu sein. Außerdem „hängt die zukünftige Beantwortung der Frage [ob sich also FFF als soziale Bewegung oder Protestkampagne darstellt] von der weiteren Konsolidierung und (inhaltlichen) Weiterentwicklung von FFF ab“. De Moor und Kollegen (2020b) verwendeten im Zusammenhang mit FFF in einem Artikel jüngerer Datums meist den Kampagnenbegriff, doch auch sie beschreiben FFF in einer Textpassage als soziale Bewegung (:3).

## 2.2 Protestkampagnen

Zunächst separat zu den beiden Teilen des zusammengesetzten Begriffs, denn unabhängig von der Frage, ob FFF als soziale Bewegung oder als Protestkampagne begriffen wird, spielte der grundsätzlich wöchentlich wiederkehrende Protest von FFF eine wichtige Rolle. Zu diesem wurde regelmäßig aufgerufen und darum geworben, teilzunehmen. Sommer und Kollegen (2020:54) stellen fest: „Proteste sind ein wesentlicher Bestandteil der Demokratie. Insbesondere für diejenigen, die ihre Anliegen nicht ausreichend oder nicht länger durch die politischen Parteien und andere Akteure des institutionalisierten Politikbetriebs vertreten sehen, sind sie ein Mittel der Artikulation und Behauptung von Interessen. Entsprechend geben auch die Teilnehmer\_innen der FFF-Demonstrationen an, mit dem Protest ihre Interessen verteidigen und ihre Ansichten ausdrücken zu wollen. Sie sind unzufrieden mit der derzeitigen Politik“ .

Definitorisch sind Proteste für Taylor und van Dyke (2004:263) „the collective use of unconventional methods of political participation to try to persuade or coerce authorities to support a challenging group’s aims“, also eine Form kollektiven Handelns (Opp

---

4 Zu finden in Unterkapitel 2.3.

2009:92). Della Porta und Diani (2020:210) sprechen hingegen von „nonroutinized ways of affecting political, social, and cultural processes“. Luhmann (1991:135; kursiv im Original) äußerte sich wie folgt: „Proteste sind Kommunikationen<sup>5</sup>, die an *andere* adressiert sind und *deren* Verantwortung anmahnen. Sie kritisieren Praktiken oder Zustände, machen sich aber nicht selber anheischig, an die Stelle dessen zu treten, der für Ordnung sorgen sollte. Es geht nicht um einen Austausch von Plätzen, nicht um politische Opposition, die selber die Regierung übernehmen möchte“.

Auch auf Kampagnen soll hier eingegangen werden. Eine Kampagne ist im Allgemeinen „an effort on the part of a candidate or organized group to convince a segment of the population to reach a particular decision. Said differently, campaigns reflect competition over ideas“ (Carson 2011:181). Greven (1995:40) beschreibt Kampagnen zusammenfassend „als eine spezifische Form der politischen Mobilisierung von Unterstützung“. Es ginge um planvolles Vorgehen und um die „gewissermaßen strategische Herbeiführung eines öffentlichen Meinungsklimas, das, je nach dem, sich für oder gegen etwas, für oder gegen jemanden, als Unterstützung oder Protest oder in einer Verhaltensänderung auswirken soll. [...] Dafür werden auf Zeit besondere Anstrengungen und Ressourcen eingesetzt, anderes zurückgestellt; eine Kampagne ist Ausdruck einer gewissen Priorität und Dringlichkeit, die von ihren Initiatoren ihrem Anliegen beigemessen werden. Eine Kampagne hat also – neben einem bestimmten Träger- oder Unterstützerkreis, einem Limit an Ressourcen und einem einigermaßen präzisierten Ziel – stets auch einen begrenzten Zeitrahmen. Eine endlose Kampagne wäre keine, sondern ‚normale‘ Politik. [...] Ziel einer Kampagne [ist] doch stets auf die Öffentlichkeit gerichtet und erreicht nur in ihr die kampagnenspezifische Form“ (:41-42).

Rucht (2003:24-25) liefert die eigentlich interessierende Definition für Protestkampagnen, schließlich sah er FFF als Beispiel. Protestkampagnen seien „thematisch fokussierte, strategisch geplante und zumindest lose koordinierte Bündel einzelner Protesthandlungen. Als solche bilden sie ein wichtiges Instrument sozialer Bewegungen. Diese müssen ihre übergreifenden Ziele (zum Beispiel [...] Schutz der

---

5 „[...] und zunächst nicht mehr als das.“ (:136)

Umwelt [...] ) in konkretere und greifbarere Anliegen übersetzen, die phasenweise einen Schwerpunkt für die jeweilige Bewegung bzw. Teile der Bewegung bilden. [...] Protestkampagnen sind allerdings nicht allein sozialen Bewegungen vorbehalten. Sie können auch von einzelnen Organisationen [...] durchgeführt werden oder den Anlass zur Entstehung einer eigenen Organisation bilden“.

Falls FFF eine eigenständige „neue“ soziale Umweltbewegung ist (de Moor et al. 2020a:3)<sup>6</sup>, so ergibt sich unmittelbar, dass Theorie zu sozialen Bewegungen herangezogen werden kann, wie dies in dieser Arbeit geschieht. Aber selbst für den Fall, dass FFF als Protestkampagne zu sehen ist, ist die Verwendung von etablierten Theorien aus dem interdisziplinären Feld der Bewegungsforschung – verortet zwischen Politikwissenschaft, Anthropologie und Soziologie (Askanius 2021) – sinnvoll, schließlich besteht eine unverkennbare Nähe oder sogar Überschneidung. Die Protestforschung hat sich zudem in den letzten Jahren aus der Bewegungsforschung herauszulösen begonnen, „die wissenschaftliche Aufmerksamkeit [führt] weg von sozialen Bewegungen [und] hin zu Protesten“ (Roth 2018:448).

## 2.3 Soziale Bewegungen

Im Text oben wurde bereits bei Rucht und seinen Mitautoren (2019:39-40) deutlich, dass es keine eindeutige Definition für soziale Bewegungen gibt. Sie selbst liefern zwei. Ihre „formale“ und „weiche“ Definition lautet: „ein informelles Netzwerk, gemeinsam geteilte Überzeugungen, Konfliktorientierung und die Nutzung verschiedener Protestformen – , mit denen soziale Bewegungen von einzelnen Protesten auf der einen Seite und Organisationen auf der anderen abgegrenzt werden können“. Das angesprochene zusätzliche Kriterium für eine zweite weiterreichende Definition betrifft „grundlegenden sozialen Wandel, also [...] gesellschaftliche Machtkonstellationen und Verteilungsfragen“.

Nulman und Schlembach (2018:376-377) weisen nun darauf hin, dass zahlreiche Definitionen existieren: „[t]he term ‘social movement’ has been bestowed with a

---

6 Damit ist nicht die Bezeichnung „Neue Soziale Bewegung“ aus früheren Jahrzehnten gemeint.

remarkable variety of meanings in different academic disciplines and interdisciplinary settings“. Diese Vielfalt ließe sich zum Beispiel bei Opp (2009:35) veranschaulichen, der eine ganze Liste präsentierte. Luhmann (1991:135) empfand soziale Bewegungen als „ein so allgemeines Phänomen, daß es schwer fällt, sie mit einem präzisen Begriff zu beschreiben“. Dieser Meinung schließen sich auch heutzutage noch Millward und Takhar (2019:NP3) an: „social movements are difficult to define given the range of phenomena associated with them“. In aktueller, soziologischer Einführungsliteratur erscheinen die vielen Definitionsversuche zumindest klassifizierbar: soziale Bewegungen „as demands, actors, or networks“ (Gillan 2020:313). Selbst Akzentuierungen erscheinen möglich, da Baringhorst (2019:151) unter anderem von der Beeinflussung „unternehmerische[r] Entscheidungen“ spricht.

Für diese Arbeit liegt es nahe, einen Definitionsvorschlag von David A. Snow zu verwenden, einem der Autoren des verwendeten Theoriekerns. Für ihn sind soziale Bewegungen „[c]ollectivities acting with some degree of organization and continuity outside of institutional or organizational channels for the purpose of challenging or defending extant authority, whether it is institutionally or culturally based, in the group, organization, society, culture, or world order of which they are a part“ (Snow et al. 2019:10)<sup>7</sup>. Snow formulierte darüber hinaus gemeinsam mit Benford (1988:198), dass und wie soziale Bewegungen agieren, nämlich „as carriers and transmitters of mobilizing beliefs and ideas, to be sure; but they are also actively engaged in the production of meaning<sup>8</sup> for participants, antagonists, and observers. This productive work may involve the shaping and structuring of existing meanings. Movements can thus be construed as functioning in part as signifying agents“. Soziale Bewegungen sind „as signifying agents actively involved in the framing of events and conditions, and thus in the production of meanings and ideas“ (:213), was schon auf den angesprochenen Theoriekern verweist.

---

7 Aus Sicht der Begründer des Ansatzes der Ressourcenmobilisierung, der ebenfalls verwendet wird, ist eine soziale Bewegung „a set of opinions and beliefs in a population representing preferences for changing some element of the social structure or reward distribution, or both, of a society“ (McCarthy & Zald 1977:1217-1218).

8 „Meaning“ übersetzt ins Deutsche umfasst zwei Begriffe: „Sinn“ und „Bedeutung“.

Es fällt nicht nur schwer, sich auf eine einzige Definition für soziale Bewegungen zu einigen, es ist heutzutage auch mit Schwierigkeiten verbunden, soziale Bewegungen eindeutig zu identifizieren, obwohl oder gerade weil eine „gegenwärtige Veralltäglicung und Normalisierung von Protesten und sozialen Bewegungen“ zu erkennen sei (Roth 2018:433-435), die „weltweit mit zunehmender Tendenz zum politischen Alltag“ gehört. Das sei „keineswegs selbstverständlich, sondern stellt einen Bruch mit den vorherrschenden Bildern liberaler Demokratien [...] dar“ (:429). Bei Kneuer und Richter (2015:34) werden die Ausdrücke „soziale Bewegung“ und „Protestbewegung“ synonym verwendet. Eventuell sind diese Probleme des Definierens und Identifizierens sozialer Bewegungen Faktoren dafür, dass auch FFF nicht einheitlich gesehen wird, d. h. überwiegend als soziale Bewegung, zum Teil aber auch als Protestkampagne.

## **2.4 Bewegungsforschung: Theorien, Ansätze und Perspektiven**

Es gibt verschiedene Theorien, Ansätze und Perspektiven innerhalb der Bewegungsforschung, die dazu genutzt werden, soziale Bewegungen zu untersuchen und Erklärungen zu finden. Bei Opp (2009) stellen sich als etabliert dar: die Theorie des kollektiven Handelns, die Perspektive der Ressourcenmobilisierung, die Theorie der politischen Möglichkeitsstrukturen, der Identitätsansatz, die Framing-Perspektive sowie der „Dynamics of Contention“-Ansatz. Für diese Arbeit spielen zwei Elemente aus dieser Aufzählung eine Rolle, nämlich – in geringem Umfang und zur Einordnung - Theorie zur Ressourcenmobilisierung, sowie das Framing-Konzept als zentraler Ansatz. Es besteht keine Konkurrenz zueinander, vielmehr ergänzen sich die Herangehensweisen.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Hierzu die Framing-Theoretiker: „We strategically framed the original 1986 article so that it aligned with the resource mobilization and structuralist perspectives that dominated the field throughout the 1970s and 1980s“ (Snow et al. 2014:29).

## 2.4.1 Ansatz der Ressourcenmobilisierung als Verortungshilfe

Ressourcen sind Güter – also all das mit einem gewissen Nutzen -, über die individuelle oder kollektive Akteur\*innen verfügen können (Opp 2009:139). Walgrave (2013:205) stellt klar, dass es von zentraler Bedeutung ist, die Mobilisierung von Ressourcen zu untersuchen, um soziale Bewegungen verstehen zu können. Ressourcenmobilisierung ist für ihn ein Prozess, bei dem der Wunsch bestimmter Gruppen nach kollektivem Handeln auf Angebote des Aktivwerdens von sozialen Bewegungen trifft. Auch andere Autoren betonen die zeitliche Komponente, etwa Jenkins (1983:532-533): „Mobilization is the process by which a group secures collective control over the resources needed for collective action. The major issues, therefore, are the resources controlled by the group prior to mobilization efforts, the processes by which the group pools resources and directs these towards social change, and the extent to which outsiders increase the pool of resources“. Bei Melucci (1996:289) tritt zusätzlich ein antagonistisches Element hervor: „mobilization is the process by which a collective actor gathers and organizes its resources for the pursuit of a shared objective against the resistance of groups opposing that objective. From the point of view of the ruling groups analysis could define the process in terms of social control and repression: the ‚mobilization‘ takes place in order to preserve the social order against the threat of groups seeking to transform it“. Kurz gehalten, dafür mit Antonym formulieren Tilly und Tarrow (2015:120): „Mobilization we define as an increase of the resources available to a political actor for collective making of claims; demobilization is a reduction of this aggregation of resources“.

Die Theorie der Ressourcenmobilisierung wird hier aufgenommen, da sie einen Überblick verschafft und eine Einordnung zulässt. Sie möchte die Frage beantworten, welche Ressourcenklassen und Ressourcen allgemein für soziale Bewegungen von Bedeutung sind oder sein können und sich förderlich auf die Verwirklichung der angestrebten Zustände von Aktivist\*innen auswirken. Der Ansatz entstand vor Jahrzehnten und eine aktualisierte Version ist Abbildung 1 zu entnehmen. Aus dieser lassen sich drei Ressourcen benennen, die für die vorliegende Arbeit von Belang sind. So verweist die zuerst beschriebene Ressource auf einen bestimmten Kontext und Ausschnitt der Welt. Die zweite Ressource ist laut Mundt und Kollegen (2018:2) die am